

Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 42.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 2. November 1893.

Nummer 1.

Neu Braunfeller Orchester. Versammlung und Ueben nächstem Sonntag Morgen um 10 Uhr.

S. Dietel, Präsident.
J. Gute, schwere Lederhosen zu \$2.50 bei A. Homann.

Eingefandt.

Clear Spring.

Treibt die Sennerin heimwärts von der Alm. etc.

Durch die anhaltende Dürre sind die hiesigen Ämmer zum sogenannten Triefsch geworden, die Herden schlammten Abends heimwärts zur Futterung, alles Gras, Kraut u. s. w. ist abgegraben und Schafgarbe sind verdorrt nur Besenkräuter scheitern der Trockenheit zu widerstehen und blühen von letzteren mancher Centner gelesener werden.

Die Verkaufsstelle für Korn-Käfervertilgungs-Extrakt hat letztes Jahr, an eine Anzahl von Farmen verkauft. Um Anhalt der freundlichen Bitte das Resultat kund zu thun, herrscht tiefes Schweigen. Etwas weniger Egoismus meine Herren!

Zur Beachtung! Herr Theo. Staats Mitglied der Neu Braunfeller Cotton Transfer Co. welche jährlich tausende von Ballen handhabt, theilte kürzlich geäußert auf langjährige Beobachtung dem Sch. d. J. mit, daß Dienstag der beste Markttag für Cotton ist. Die Verkaufstage in unserm Tagebuche mit dem Kalender der 3 letzten Jahre verglichen, bestätigt so ziemlich obige Aussage.

Von 10. bis zum 15. d. M. kommt der offizielle Bericht der diesjährigen Ernte zur Ausgabe. Sollte selbiger erheblich von den letzten Jahren abweichen, sollte die Parole (für diejenigen Farmer welche mit dem Verkauf nicht bis zum Frühjahr warten können) lauten: „Vorwärts ab nach Kassel!“

Indem ich mich durch die Trockenheit resp. Staub, sogar die Holzstöße im Schutzgehege locken werden, macht es wenig Aufsehen, wenn Mancher (nach dem Begriff von Dunn & Co. New York) die Schube verliert!

Der Zahn der Zeit, hat die Schrift an den Warnungstafeln bei der Guadalupe Brücke total vernichtet; folglich ist es zu entschuldigen, wenn außer dem gewöhnlichen Viehzeug, zuweilen auch kleine und große, harmlose und wilde Affen, Käber, Schafe etc. mitgenommen werden!

In der Jugendzeit selbst oft fremdes Obst „gestibigt“, drücken wir gern ein Auge zu, erlauben nur die „unbekannteren“ Freunde, welche uns schon einige Jahre die mühevollste Arbeit des Bekantklopfen ersparen, in Zukunft Äpfel und Bäume etwas milder zu behandeln.

Wahrs besserer Fernsicht resp. Sicherheit zu erlangen, wird die zuständige Behörde von Neu Braunfels gütigst ersucht, bei der Eisenbahn-Verwaltung vorstellig zu werden bezw. zu beantragen, den großen Baum dicht an der Südwest Seite des Damms bei der Crofting in der untern Seguin Straße zu entfernen. Befagter Baum verhindert allen Passanten von dieser Seite kommenden, den freien Ueberblick des westlichen Bahnbettes.

F. R.

* Welchen Cure Kinder leichtsals bräune? Wenn so — dann solltet ihr nie ohne eine Flasche Chamberlain's Cough Remedy sein. Es kurirt sicher und schnell. Sofort bei Entstehung der Krankheit gegeben, wird es den Anfall aufhalten. Das Mittel ist die beste Hilfe für Tausende von Müttern, deren Kinder leicht an Bräune leiden. Es ist keine Gefahr dabei, große Dosen zu geben, denn es enthält nichts Schädliches. 50 C. Flasche bei

S. W. Schumann.

Parisische Nachrichten.

Paris, 31. Octbr. Lamar County Fair. Eine Ausstellung hat nicht stattgefunden nur einige Rennen.

San Antonio. Drei Ferkel sind aus dem Ayl entsprungnen und bis jetzt nicht eingefangen worden.

Mice. 35 Ballen Baumwolle sind hier verbrannt.

San Antonio. In Grayson Straße am Government Hill hat Dr. Fanning einen Mexikaner erschossen. Fanning machte Abends einen Krankenbesuch und trug eine Pistole in der Hand, weil (nach seiner Meinung) sich in jener Gegend viel gefährliches Gesindel herumtreibt. Auf dem Heimweg kam ein Mann auf ihn zu und da derselbe Fanning's Warnung „nicht näher zu kommen“ unbeachtet ließ, knallte ihn Dr. Fanning nieder. Bei dem toten Mexikaner wurde keine Waffe gefunden. Fanning wurde verhaftet und nach dem Verhör einweilen gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

Am 30. October sind in Kyle fünf Geschäftshäuser abgebrannt. Gesamtverlust \$30,000, welcher folgende Firmen trifft: Kyle Banking Company \$3000, Versicherung \$2000. A. Dittlinger \$3500, Versicherung \$1500. Gross & Borchert \$2500, Versicherung \$500. W. J. Barbee \$900, Versicherung \$600. Mrs. T. G. Martin \$800. A. S. Hodges \$200. Stephenson & Stephenson \$230. W. J. Dewet \$500. C. G. Tiege \$3500 Versicherung \$2000. Otto Gross Bank, Office-Möbel verbrannt. Geld und Bücher in feuerfestem Geldschrank bewahrt. Martin Weß \$2000, Versicherung \$2000.

In Taylor bauen Gebrüder Etzel ein neues Geschäftshaus, das \$12,000 kosten soll.

Floresville, 28. October. Mac West hat in Folge eines Stretches seinen Kenter Clarence Cotton erschossen.

* Das beste Pflaster. Fruchte ein Stück Flannel mit Chamberlain's Pain Balm an und binde es über die schmerzhafteste Stelle. Es ist besser wie irgend ein Pflaster. Wenn die Lungen krank sind, so wird solche Binde auf Brust u. Rücken zwischen die Schulterblätter vor Pneumonia schützen. Nichts ist besser für einen lahmen Rücken oder Schmerzen in der Seite. Halschmerzen können fast immer in einer Nacht dadurch kurirt werden. 50 C. Flaschen bei

S. W. Schumann.

Inländische Rundschau.

Die Bluthat in Wasington, Ind.

Washington, Ind., 25. Oct. James Stone, der kürzlich ein „Geständniß“ abgelegt und von Williams, Martin Rayborough, Gibson Clark William Ray und John White der Theilnahme an der Ermordung der Familie Brattan be schuldigt, hat heute ein zweites Geständniß abgelegt. Er behauptet jetzt, er habe die Mordthat allein begangen und die anderen Männer nur der Theilnahme bezichtigt, weil er dann mit leichterer Strafe davon zu kommen hoffe. Er habe ein Kornmesser und eine kleine Kinderklinge als Waffen benutzt und beschriebe den Polizisten den Ort, wo er dieselben verborgen habe. Die Waffen wurden dort später gefunden. Stone erklärt, daß Raub das Motiv zur That gewesen sei. Als er diese begangen, sei er über die Größe seines Verbrechens so erschrocken, daß er das Haus nicht gründlich nach Werthsachen durchsucht und in Folge dessen keinen Cent gefunden habe. Man weiß, daß Frau Brattan kürzlich nahezu \$1000 aus der Bank gezogen und das Geld im Hause verborgen hatte. \$696 wurden später unter einem Stein in der Nähe des Küchenherdes gefunden. Ob Stone diesmal die ganze Wahrheit erzählt hat, wird noch zweifelhaft.

Stone erzählt, er sei um 10 Uhr Abends nach dem Hause gekommen und habe Frau Brattan in ihrem Nachgewande umhergehen und ihren kranken Gatten, der am Typhusfieber darniederlag, pflegen sehen. Er habe an die Thür geklopft, und Frau Brattan, die ihm geöffnet, gesagt, er habe heftige Zahnschmerzen und bitte sie um ein Mittel dagegen. Frau Brattan habe ihm ein Mittel gebracht, und er habe sie, als sie ihm dies gereicht, mit dem Messer niedergeschlagen. Dann sei er in das Zimmer geeilt, wo Herr Brattan und die Kinder lagen. Ethel Brattan, die

11jährige Tochter, welche die furchtbaren Wunden, die sie erhielt, noch um einige Tage überlebte, habe ihn erkannt und ihm zugeworfen: „Bud Stone, was thust Du hier?“ Raum habe sie die Worte ausgesprochen, als er sie mit der Art niedergeschlagen. Dann habe er sich gegen den hilflos niederliegenden Vater gewandt, ihm einen Schlag vor die Stirn versetzt und darauf die beiden kleinen Kinder ermordet. Im Zimmer der alten Frau Brattan befand sich kein Licht und er habe daher geglaubt, daß diese noch fest schläfe. Ein Versuch, die Thür zu öffnen, sei fehlgeschlagen.

Er sei daher um das Haus gegangen und habe das Fenster mit den Fingern eingetreten. Die alte Frau habe sich energisch zur Wehre gesetzt bis ihre beiden Arme gebrochen und fast vom Leibe abgehauen worden seien.

Mit einem Schrei, den man eine halbe Meile weit hören müßte, sei sie zu Boden gesunken. Er sei dann durch die Zimmer gegangen, in denen keine andere Opfer gelegen und habe Herrn und Frau Brattan die beide noch gelebt, den Garaus gemacht. Geld habe er nicht gefunden, und er habe nach der That kein Verlangen geäußert, darnach zu suchen. Er sei vielmehr, nachdem er die Mordwaffen verborgen, nach Hause geeilt, habe sich gewaschen und seine blutbefleckten Kleider mit anderen vertauscht.

Stone war am Morgen nach der That der erste im Brattan'schen Hause. Er schlug zuerst Lärm. Bei der Beerdigung fungierte er als Bahrtuchträger und dem Leichenbegleiter half er die Opfer zur Beerdigung herzurichten. Er erklärt jetzt, Gott habe ihm die That verziehen, und er sei ein glücklicher Mann und bereit zu sterben.

Guthie, D. T., 29. Oct. Sechs Mitglieder der Dalton-Raubbande kamen am letzten Donnerstag nach dem „General Store“ von George Hall in Cushing 50 Meilen östlich von hier, und zwangen den Eigentümmer, während der Laden mit Kunden angefüllt war, den Inhalt seines Geldschrankes — etwa \$200 — auszuhändigen. Sie ritten sodann in feiner Weise belästigt, weiter.

Hundertere von Leuten und Dutzende von Familien, welche sich kürzlich auf dem Cherokee-Streifen niedergelassen haben, befinden sich in höchster Noth und bald wird ihnen der Hungertod in das Gesicht starren. Ohne Geld, ohne Obdach, ohne Grund und Boden müssen sie irgend Etwas thun, um nicht zu verhungern. Erfolgreiche Landlucher suchen, soweit es geht in ihre früheren Heimathsorte zurück und Arkansas City in Kansas ist von ihnen überfüllt; viele davon sind krank und besitzen keine Mittel, um sich ärztliche Hilfe verschaffen zu können. Mit der Sachlage vertraute Personen schätzen die Zahl Derjenigen, welchen es bei dem Andrang nach dem Streifen unmöglich war, Grund und Boden zu ergattern, auf mindestens fünfzehntausend.

Von Philadelphia wird eine ganz gemüthliche Ehe-Geschichte gemeldet. Das Ehepaar Charles Mac Alester lernte letzten Sommer in War Harbor einen Herrn Wilkinson und dessen hübsche Schwester kennen. Mac Alester verliebte sich in Fräulein Wilkinson, seine Frau will nicht zurückbleiben und verließ ihn mit Herrn Wilkinson. Es kommt zum Bruch und Mac Alester und seine Frau lassen sich scheiden. Die Scheidung fand neulich statt und gleich darauf heirathet Mac Alester das Fräulein Wilkinson, und seine Frau, die in Paris auf die Nachricht der Scheidung wartete, heirathet schmüss den Bruder, Herrn Wilkinson. Das ist gemüthlich und bleibt in der Familie.

Schöne Taillen für Knaben von 4 bis 14 Jahren, und eine große Auswahl Cravatten, folgen erhalten, 51 St. bei Olga Klappenbach.

Vorzügl. californische Weine per Flaiche 30 Cents und höher bei 214 Streiter Bros.

Deutsche Dillgurken und nördlicher Schinken, frisch bei 51 St. Olga Klappenbach.

Europäische Rundschau.

Berlin, 27. Oct. Fürst Bismarck hat seine Memoiren, welche den Zeitraum von 1866 bis 1870 umfassen, vollendet. Dieselben sollen keinerlei sensationelle Enthüllungen bieten, sondern lediglich eine Rechtfertigung der Politik des Fürsten enthalten.

London, 27. Oct. Es wird berichtet, daß das Schiff „Fram“, welches sich unter dem Befehle des Capt. Nansen auf einer arktischen Erforschungsfahrt befand, unter den Eisbergen des nördlichen Sibiriens verloren gegangen ist.

Die Nachricht wurde von einem aus Sibirien angekommenen Norweger überbracht. Derselbe sagt, daß der Fram von einem Samojeben zwischen den Eisbergen in beschädigtem Zustande gesehen worden sei.

Die Pall Mall Gazette behauptet, daß Nansen in Sicherheit sei, aber sein Schiff verloren habe. Wo er sich jetzt befindet, wird nicht gesagt, noch wird er nicht, weshalb man sich noch nicht mit ihm in Verbindung gesetzt hat. Obgleich das Gerücht allgemein besprochen wird, wird demselben doch kein Glauben geschenkt.

Berlin, 28. October. Ein Arbeiter Namens Piletsky ist hier verhaftet worden, weil er seinem früheren Arbeitgeber, einem Schlosser Namens Schwarz, eine Höllemaschine überhandt gatte.

Die Höllemaschine explodirte während sie in der Polizeistation untersucht ward und richtete großen Schaden an. Piletsky behauptet jetzt, er sei von Schwarz aufgefordert worden, die Höllemaschine in den Wagen des Kaisers zu werfen, und es seien ihm dafür 300 Mark Belohnung versprochen worden. Eine große Zahl Genossen haben bereit gefunden, ihm die Flucht nach America zu sichern. Piletsky erklärt, er habe den Vorschlag von der Hand gewiesen.

Toulon, 28. Oct. Die lange Reihe der Festlichkeiten zu Ehren des Besuchs des russischen Geschwaders hat ihr Ende erreicht, und die russischen Schiffe räumen die Anker zu lichten und nach anderen Gewässern abzufahren. Auch Präsident Carnot hat Toulon den Rücken gekehrt. Vor seiner Abreise erhielt er folgende Depesche vom Baron: „Majestät, 27. Oct. 1893. Bei Abfahrt des russischen Geschwaders aus französischen Gewässern möchte ich Ihnen meinen Dank für den warmen und herzlichen Empfang ausprechen, der meinen Seeleuten während ihres Aufenthalts auf französischem Boden überall zu Theil geworden ist. Es ist das ein Belag für die engen Beziehungen zwischen beiden Ländern, und wird, so hoffe ich, ein neues Glied in der Kette bilden, welche sie mit einander verbindet und wird zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens beitragen, welche beide Länder nach besten Kräften erstreben.“

Alexander.“

Die Zeitungen melden, daß kurz vor dem Stapellauf des „Jauregnenberg“ ein Versuch entbott worden sei, das Schiff zum Umfallen zu bringen, wodurch ein schrecklicher Unfall u. ein großer Verlust an Menschenleben verurteilt sein müßte. Der Versuch wurde jedoch rechtzeitig entbott, und die Polizei stellt jetzt eine gründliche Untersuchung an. Italiener sollen die Verber gewesen sein, allein da diese bei der Begrüßung der Russen großen Enthusiasmus bewiesen haben, so zweifelt man an der Wahrheit dieser Vermuthungen.

Amsterdam, 10. Oct. Kein Tag vergeht, ohne daß in der Angelegenheit de Jong irgend eine Aufsehen erregende Enthüllung das allgemeine Interesse wachregte. Wie der Neuen Züricher Zeitung geschrieben wird, prüfen jetzt die Untersuchungsrichter und die Polizei die Frage, ob de Jong auch der Urheber der berühmten Frauenmorde im Bon-damer Whitechapel-Bezirk, der räthselhaften Tod der Aufschlicher, ist. Die Polizei besitzt Anhaltspunkte, welche den erwähnten Verdacht zum mindesten rechtfertigen. Vor Allem wurden aus Anlaß einer Hausdurchsuchung in der

Amsterdamer Wohnung de Jong's chirurgische Instrumente gefunden, wie die Aerzte dieselben zu jenen Frauen-Operationen gebrauchen, die Jack the Ripper an seinen Opfern vollzog. Gleich zeitig fanden sich in der Wohnung des Verhafteten medizinische Lehrbücher, welche ausschließlich die erwähnten Frauen-Operationen behandeln. Da de Jong zu erwiesener Maßen, wenn er sich auch öfters Doktor der Medizin nannte, niemals Medizin studirte, so liegt natürlich die Frage nahe, wozu er Instrumente und Lehrbücher gerade über diese Sache brauchte. Die Polizei ließ die vorgefundenen Instrumente chemisch untersuchen, da natürlich die Frage, ob sie schon gebraucht worden sind, von erheblicher Tragweite ist. Die Untersuchung hatte ein überraschendes Ergebnis: das Vorhandensein von Blutspuren wurde wissenschaftlich festgestellt, so daß kein Zweifel darüber obwalten kann, daß die chirurgischen Instrumente gebraucht worden sind. Von wem und an wem? Weiter besteht ein merkwürdiges Zusammenreffen zwischen der Anwesenheit de Jong's in London und den Whitechapel-Frauenmorden. De Jong war in der Zeit von 1869 bis 1891 sieben Mal in London und während dieser Zeit wurden sieben Frauen in Whitechapel ermordet in der bekannten Weise verurteilt. Jeder Frauenmord fällt in die Zeit der Anwesenheit de Jong's, und niemals fiel in London ein Frauenmord vor, wenn de Jong in Holland weilte. Seitdem er vor 20 Monaten seinen kändigen Wohnsitz in Amsterdam hat verließen die Frauenmorde in Whitechapel ganz auf. Schließlich ist der moralische Ruf de Jong's ein derartiger, daß die Rolle des Aufschlicher's für ihn sehr wohl paßt. In seinem Umgang mit allen Frauen belandete er einen Gang zur Grausamkeit. Die ärztliche Untersuchung seines Seineszustandes bestätigte dies, und auch die Aerzte stellten fest, daß de Jong an hochgradiger Erotomanie leidet. Die holländische Polizei hat infolge aller dieser Verdachtsgründe die Anhaltspunkte der Photographie de Jong's unter den Dirnen in Whitechapel vertheilen lassen in der Hoffnung, daß ihn Jemand vielleicht erkennen wird. Unterdeß mehrten sich die Enthüllungen, die de Jong jedenfalls als einen Vandalen hinstellen. Denn zu den zwei auf so räthselhafte Weise verschwundenen Frauen gefest sich nunmehr eine dritte. Das Rotterdam'sche Standesamt theilt nämlich mit, daß sich Hendrik de Jong dort am 21. März 1889, als vier Jahre vor seiner Hochzeit mit der unglücklichen Sarah Juet, mit einer Rotterdammerin verheiratete. Er machte mit dieser ersten Frau, wofür sie wirklich die erste war, die von ihm so besessene Hochzeitkreise, diesmal nach Antwerpen, und kehrte acht Tage später allein zurück. Von seiner Frau hat man seither nicht gehört. Hierüber zur Rede gestellt, blieb de Jong stumm wie ein Fisch. In der Volksmeinung gilt er jetzt schon als der gefürchtete Jack the Ripper. Ob er es ist, wird die Untersuchung ergeben.

Es sollte in jedem Hause sein.

S. B. Wilson, 371 Claystraße, Sharpshooter, Pa., sagt, er wolle nicht mehr ohne Dr. King's neue Entdeckung für Schwindel suchen, und Erfahrungen sein, da dieselbe seine Frau curirt habe, welche nach einem Grippe-Anfall mit Lungenentzündung bedroht gewesen, nachdem alle anderen Medicinen und mehrere Aerzte ihr keine Linderung verschaffen konnten. Robert Barber von Cooksport Pa., behauptet, daß Dr. King's neue Entdeckung ihm besser gehan, als irgend eine andere Medizin in Lungen-Beschwerden. Es hat nicht seinegleichen. Versucht es! Freie Versuchsflaschen in A. Tolle's Apotheke. Große Flaschen 50 Cents und \$1.00.

Pharisäer im Unterrock.

Die christlichen Temperenzfrauen in Decoala, Tex., sind augenscheinlich nicht damit zufrieden, die Sünden ihrer Mitbürgerinnen im gemüthlichen Kaffeeklaich zu geißeln. Sie hielten mehr vor Kurzem ein förmliches Sym-

gericht über die jungen Mädchen der Stadt ab, die ihrer Ansicht nach zu viele Liebeshandlungen haben, und beschloffen feierlich diese Leichtfertigen zu bestrafen. Zu diesem Zwecke wurde ein Ausschuss von 12 Damen ernannt — entsprechend den zwölf Geschworenen — der es übernahm, Detective, Staatsanwalt Richter und Schwurgericht zugleich zu spielen. Fünf Mädchen wurden zunächst in eine Halle gelockt, indem man ihnen gefälschte Briefe zuschickte und sie im Namen bekannter junger Männer einlad, sich Abends in einem bestimmten Lustwäldchen einzufinden. Als die Betheorten zu dem Stellbischen kamen, wurden sie von zwölf Frauen überfallen, die sich mit weißen Kissenüberzügen maskirt hatten und mit Stöcken und Pfeifen bewaffnet waren. Die überrollten Mädchen wurden von den „Räderrinnen“ auf das Grausamste mißhandelt und wären sogar getheert und gefedert worden, wenn nicht zwei von ihnen sich losgemacht und mit ihren zerfetzten Kleidern durch die Straßen gelaufen wären, um Hilfe herbeizurufen.

Die feinen Damen, die sich dieser bodenlosen Gemeinheit und Niederträchtigkeit schuldig machten, und an deren Spitze die Gattin des Bankpräsidenten sind natürlich vor Gericht geladen worden, aber da sie „prominent“ sind und im Interesse der Sittlichkeit gehandelt zu haben vorgeben, so wird ihnen wohl nicht viel geschehen. Wie stark die Eifersucht sie beinflusst haben mag, kann füglich dahingestellt bleiben. Jedenfalls aber ist es bezeichnend für sie, wie für diese ganze Klasse von Sittentrübsinn überhaup, daß sie die Töchter anderer Leute bewachen zu müssen glauben, und nicht ihre eigenen. In einer so kleinen Stadt wie Decoala werden wohl die jungen Mädchen, die sich auf Schritt und Tritt von gütigen Bekantinnen behütet wissen, nicht so arg gegen die Sittlichkeit gereizt haben. Vielleicht haben sie etwas stark „geflittet“, was sie aber doch wohl nur von den älteren Damen gelernt haben können, die es jetzt nicht mehr nötig haben, oder denen es nichts mehr nützt. Und für dieses Verbrechen sollten sie mit einer Strafe bedacht werden, die den Tod der beifahren konnte und unter allen Umständen die Betroffenen als Auswurf der Gesellschaft brandmarken mußte! Da muß man sich doch freuen, daß die „jarten“ Frauen noch nicht die Gehege zu machen und Recht zu sprechen haben.

Der Verband der christlichen Temperenzfrauen in Decoala gibt an, daß er für die verruchte That seiner zwölf Mitglieder vorantworlich ist und ist sogar bereit vorantworlich zu sein. So brüsten sich auch die christlichen Temperenzfrauen aus Indiana damit, daß sie in Chicago die verurtheilten Häuser um Mitternacht besucht haben. Die Pharisäer zu Christi Zeiten scheinen sich von den christlichen Temperenzfrauen an der Schmelze des zwanzigsten Jahrhunderts nur dadurch unterscheiden zu haben, daß sie keine Unterrocke trugen. Sonst herrscht zwischen Weiden eine merkwürdige Uebereinstimmung.

(Chic. Abdr.)

I feine Hemden sowie Arbeitshemden für Herrn bei 51 St. Olga Klappenbach.

I Erhalten eine Carload der berühmten White Sulphur Springs Dieler Flug ist sehr verbessert, den Hals des Pferdes nicht, da er lose Stange hat, und ist jetzt mit Landing Utch versehen, um den des Fluges zu reguliren. Jeder wird auf Probe verkauft. Zu hergeleiteten Preisen bei 51 St. R. Holz & Co.

* Alles Gerede wird Euch nicht abersagen als ein Versuch „De Witt's Witte Hazel Salve“ Ausschlag, Geschwüre, Hämorrhoiden, Brandwunden, Hautkrankheit u. Zu haben bei S. W. Schumann.

I Frischer Bodstein-Räse und lat-Wurst bei W. Ver & Deusch.

I Die besten Nähmaschinen Markt unter 10jähriger Garantie 52.4 Geo. Pfeuffer & Co.

I Herren- und Damen-Stiefeln billig bei 51 St.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw.
Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.
Whiskey wird per Gallone und per Quart billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wid. Streuer.

CHARLES BERRING, UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

Geer Balch. Breich wird den Leichenwagen für Begräbnis
für.

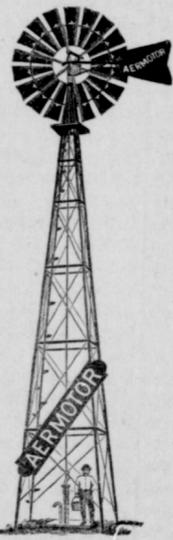
Chr. Mueller



Agent für die

Lone Star Brewing Co. in San Antonio.

nur
Die beste Windmühle im Marke, mit Stahlsturm,
6000
Unlösen des Aufstellens sind extra!



F. Scholl & Bro.
Agenten für die berühmten **AEROMOTOR** (siehe Beschreibung) und
Schiller in
Dry Goods, Groceries, Serrantfleiber, Süße,
Stiefel, Schuhe und Eisenwaren.
Fabrikanten von
Landesprodukten und Cotton
zu den höchsten Marktpreisen.

COMAL LUMBER CO.

Carroll-Castel- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18

H. E. FISCHER, Manager.

Otto Heilig's Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunfels,

1888

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billardtisch steht den Gästen zur Verfügung
Schnapps beim Quart von 40 Cents bis
\$1.50 per Quart.

The HUGO & SCHMELTZER Co. San Antonio, Texas

Groß-Händler in
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und
Cigarren.

Al einige Agenten für

Anker- Schlich Milwaukee Flaschen-Bier, und

Agenten in West-Texas für die berühmten Hoffman House und Stachelberg
Cigarren.
Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Badefahrt Gesellschaft“ und die
norddeutsche Lloyd Dampferlinie.

Aus den Zeiten der schweren Noth.

Die Kyriger Odyse.

Wir sahen, es war nach Verdingung
des letzten Feindes, Abends um ein
Boule verammelt. Die meisten vor-
aus waren als Landwehrlente erst vor
kurzer Zeit aus Frankreich zurückgekehrt,
und so drehte sich das Gespräch um die
Erlebnisse des Krieges. Ein älterer
Hoffmann theilte uns seine Abenteuer
bei Gelegenheit eines Ueberfalls durch
Franzosen mit, und wie er, dem com-
mandirten Jägerbataillon zugehörend, bei
der Befreiung von Rheims wiederholt
zur Vollstreckung von Exccutionen be-
föhligt gewesen.

„Es ist ein eigenthümliches Gefühl,
sagte er, „die Büchse auf den wehr-
losen Feind zu richten, obwohl die-
ser den Tod wohl verdient haben
mochte. Der letzte der Erschoffenen,
ein Kleider, der einen harmlos bei ihm
eintretenden deutschen Soldaten in Folge
seiner Unvorsichtigkeit mit dem Schlä-
chtermesser erschossen, starb mit einem
Mannesmuthe, der einer besseren Sache
würdig gewesen wäre. Als wir schon
im Anschlag lagen, rief er sich die Hin-
de von den Augen und sprubelte uns eine
Klinge der verächtlichsten Schimpf-
worte in französischer Sprache entgegen,
die erst in dem Rauchen unserer Büchsen
verstummt.“

Unter uns saß ein alter Veteran, der
die Kämpfe unter dem ersten Napoleon
mitgemacht, und jetzt stillschweigend un-
seren Erzählungen gelauscht hatte.
„Ja“, unterbrach er den letzten
Sprecher, „wohl ist es eine schlimme
Sache um derartige Exccutionen, und
um so schlimmer, wenn unschuldiges
Blut fließen muß, wenn ein Beispiel
statuirt werden soll, wie es unter dem
ersten Napoleon so vielfach geschehen ist.
Von einem solchen will ich jedoch er-
zählen.“

Wir füllten ihm sein Glas, und als
er getrunken, begann er:
„In jener traurigen Periode nach
den Tagen von Jena und Auerstedt, als
die französischen Heere auch den Norden
Preußens überflutheten — während der
tapfere Schill in Colberg dem zehnfach
überlegenen Feinde bewies, was ein
entschlossenes, von energischen Officieren
geführtes Heerlein vermag — erlitten
an einem Vormittage zu Ende März in
dem Hause des Kaufmanns Kestten in
der kleinen märkischen Stadt Kyritz ein
französischer Commissionär, welchem der
junge Kaufmann durch eine Streifung
die er früher für ein in Berlin er-
richtetes Verpflegungscorps der Ar-
mee geleistet, bekannt geworden war.
Der erstere stellte an diesen das Erläu-
den, in seinem Hause eine Summe Gel-
des deponiren zu dürfen, welche zum
Anlauf von allerhand Armeebedarfs-
sachen sollte. Kestten ging nur ungern
auf dieses Verlangen ein und machte den
Ueberbringer des Geldes auf die Unsi-
cherheit und Gefahr aufmerksam, die bei
derzeitigen Verhältnissen ihm und sei-
nem Gelde drohe. Denn war auch das
Städtchen bisher von den Drangsalen
des Kampfes selbst verschont geblieben,
so waren doch Parteigänger aller Art
in so häufigere Gäste, und wie leicht
konnte eine Abtheilung der die Gegend
durchstreifenden schändlichen Soldaten
Wind davon bekommen. Der Commis-
sionär schien wenig um sein Geld beküm-
mert, denn es war ja nicht sein Eigen-
thum, sondern das des französischen
Comptoirs in Berlin, und da er die
Stadt durch französische Gendarmen
hinlänglich geschützt glaubte, entfernte
er sich, nachdem er die Beutel in Röhren
und Kisten, so gut es gehen wollte, ver-
borgten hatte. Frau Kestten machte
nach Entfernung d'essenen ihrem Manne
Bemerkungen über seine Gutwilligkeit; sie
hatte ein Gefühl, als schwebte irgend ein
unbekanntes Unglück über ihrem Hause,
so lange das fremde Geld unter ihrem
Dache sich befände. Sie beruhigte
sich erst, als ihr Gatte das
Versprechen gegeben, sobald als
möglich für die Entfernung der Geld-
beutel besorgt zu sein.“

In den Mittagsstunden des darauffol-
genden Tages brachten Bürger der Stadt,
welche von Buserhausen kamen, die
Nachricht, daß ein Streifcorps von dort-
her in Anmarsch sei, und ehe noch die
wenigen französischen Gendarmen zu
irgend einem Entschlusse kamen, sahen
sie sich schon von den hereinbrechenden
Parteigängern überrollt und ent-
waffnet. Eigenthümlich genug war der
Anblick dieser Soldaten, die sich für
Schill'sche ausgaben. Nur ihr Führer
trug die Schill'sche Husarenuniform mit
den Abzeichen eines Wachmeisters; der

Trupp selbst zeigte Montur und Waffen
der verschiedensten Art in buntem Dur-
cheinander. Nachdem die Leute verpflanz-
t und eine Partie vorhandener Moni-
turstücke requirirt war, zogen sie vor
das Kestten'sche Haus. Das Vorhan-
densein französischer Gelder war ihnen
sinnlich verrathen worden. Als die frei-
willige Auslieferung derselben oerwei-
gert worden, ging es an die Durchsuch-
ung aller Räume des Hauses, und als
bald wurden die Beutel gefunden und
jubelnd aus demselben fortgeschleppt,
während der Befehl selbst abwesend
war.

Nachdem die Schaar abgezogen, beeilte
sich der Magistrat des Ortes, um jeden
Verdacht eines schuldigen Einverständ-
nisses mit derselben im Voraus zu be-
seitigen, einen Bericht an die französi-
sche Commandantur in Berlin abgeben
zu lassen, während dem damaligen Sou-
verneur der Provinz, Clarke, schon durch
einen d'entommenen Gendarmen über
Begnahme jener Gelder durch preußi-
sche Parteigänger Bericht erhalten wor-
den war. Der an sich unbedeutende
Vorfall sollte in Folge eines geheimen
Befehls des Kaisers (die preussischen
Provinzen durch äußerste Strenge in
Furcht zu erhalten) genau untersucht,
die Schuldigen ermittelt und bestraft wer-
den.

Als nächste Folge des geschilderten
Vorgangs zeigte sich das Eintreffen ei-
ner Exccutionmannschaft; am gleichen
Tage fuhren die Militärliebe eines zu
bildenden Kriegsgerichts in Kyritz ein
und nahmen vom Rathhause H. H. H.
Die schuldig gehaltenen Bürger wurden
verhaftet, zunächst des fünfundsiebenzig-
jährige Kaufmann Kestten, ferner der
Kammerer Schulz, der Director Schra-
der und Bürgermeister Krüger. Die
beiden Polizeigänger wurden während
der Verhandlung wieder entlassen.

Während alle Thore der Stadt ge-
sperrt wurden, fanden die der Verpfle-
gung wegen auf dem Rathhause sich ein-
findenden Angehörigen der Verhafteten
dieselben einzeln eingeschlossen ujedem vor
einem Posten mit scharf geladenem Geweh-
re bewacht. Sie waren davon über-
rascht, aber weit entfernt, eine Gefahr
zu vermuthen, da ja Alle sich nicht des
geringsten Unrechts bewußt waren.
Man hatte ihnen bei erfolgter Verhaf-
tung nur angedeutet, daß der von den
preussischen Parteigängern verübte Raub
Ursache derselben sei. Es gereichte Al-
len um so mehr zur Veruhigung, als sie
vernahmen, daß die Stadt zur Entschä-
digung des französischen Vieseranten
mehrere tausend Thaler zu zahlen habe;
sie glaubten daher, daß man ihnen eben-
falls nur empfindliche Geldstrafen aufer-
legen werde. Aber es sollte dies bittere
Tauschung sein! Am zweiten Tage ih-
rer Haft fanden die ersten Verbode statt;
es wurde eine Ordre des General Clarke
verlesen, ausgestellt am 4. April 1807
und dahin lautend, „daß die schuldigen
Magistratspersonen, sofern sie nämlich
die Vererbung des französischen Com-
missionärs nicht pflichtmäßig verbin-
dert, und der Kaufmann Kestten, wenn
er den Raub begünstigt habe, mit dem
Tode bestraft werden sollten.“

Dieser General beobachtete also ein
gleiches Verfahren, wie später sein Ka-
mer; wer gekniet nicht der im gleichen
Sinne gehaltenen Notizen und Befehle,
welche dieser vor Hinrichtung des Herz-
ogs von Angbien und des Buchhänd-
lers Palm erließ? Auch hier war das
Urtheil gesprochen, bevor noch eine Un-
tersuchung stattgefunden.

Doch auch nach diesem Verhöre fan-
den die Angehörigen der Verhafteten
diese bei ihren Besuchen guten Muthes;
in ihrem Unschuldsbewußtsein war die
Zukunft auf einen günstigen Ausgang
nicht erschüttert. Dennoch durchliefen
schon an diesem Tage die Gerüchte die
Stadt, und Soldaten des eingerückten
deutschen Regiments hatten sich bedau-
ernd über das den Angeklagten bevor-
stehende Schicksal gegen ihre Quartier-
geber geäußert. Zwei angesehenen Bür-
ger der Stadt ergaben sich zu dem Vor-
sitzenden der Commission, dem Gen-
eral Le Breux, um für ihre gefangenen Mit-
bürger um Gnade zu bitten. Dieser
wies sie mit kalten Worten zurück, bemer-
kend, daß Jeder sich um seine eigenen
Angelegenheiten zu kümmern und für
seine Handlungen einzustehen habe; über
die Schuld oder Unschuld Jener habe
das Kriegsgericht zu entscheiden. Wäh-
rend die Gefangenen, jezt in einer Hölle
verrenigt, mit anwesenden Freunden
plauderten, war das Urtheil über sie ge-
sprochen; sie ahnten nicht, als die letzten
Strahlen der untergehenden Sonne durch
die Fenster des kleinen Gemaches blit-
ten, daß die ersten der aufgehenden am
kommenden Morgen schon auf ihr Grab

fallen würden. Das blutige Drama
eulte rauch seinem Gabe entgegen! Das
Urtheil, „auf Hinstel und im Namen des
Kaisers und Königs Napoleon“ abge-
spricht durch die laut der kaiserlichen De-
crete errichtete Special-Militär-Com-
mission, beschuldigte Kestten und Schulz
„des Einverständnisses mit den ein-
dringenden Räubern, und insbesondere
Schulz daß er in seiner Stellung als
Bürgermeister nicht diejenigen Maß-
regeln ergriffen habe, welche dieselbe ihm
in solchen Fällen zur Pflicht gemacht.“

Demgemäß wurden Beide zum Tode
durch Erschußen verurtheilt. Die Ge-
fangenen hatten von besuchenden Freun-
den erfahren, daß für den kommenden
Morgen Wagen und Pferde, vermuthlich
zu ihrer Abführung nach Berlin, be-
stelt seien; sie waren daher auch nicht
überzähst, als man ihnen kurz nach
Mitternacht einige Erfrischungen in ihre
Zelle sandte. Unter heiteren Gesprächen
genossen sie davon. Die junge Gesein
des Kestten war am späten Abend erst
vom Rathhause nach ihrer Wohnung ge-
gangen, und obwohl sie ihren Gatten
besseren Sinnes verlassen hatte, h'ri-
och eine innere Unruhe und Sorge
Schlaf und Müdigkeit fern. Erst lange
nach Mitternacht warf sie sich angele-
det auf ihr einsames Lager. Jeden
Augenblick wurde sie emporgeschreckt
vom Geräusch eines leisen Trittes.
Immer wieder eilte sie an das Fenster
in der Hoffnung, daß es der Erwartete
sei oder Botenschaft von ihm. Aus unru-
digen Schlummer weckte sie gegen Mor-
gen ein dumpfer Schall — es war die
Gemeindeglocke, unter welcher ihr Gatte
verblutete. Kehren wir zu diesem zu-
rück.

Als die Thurmuh die vierte Morgen-
stunde verkündete, erliefen vor dem
Rathhause eine Abtheilung Infanterie,
welcher Dragoner folgten. In den
Straßen der Stadt vertheilten sich Pa-
trouillen, welche Jeden zurüdrücken,
der sein Haus zu verlassen sich ansetzte,
den Stillstehenden und in Gruppen Ver-
einigten aber auseinander zu geben be-
fohlen. Die Gefangenen hörten in ih-
rem Zimmer den iactmäßigen Schritt
der Soldaten, das Geräusch der Waffen.
Gleichzeitig erliefen ein Sergeant, um
sie herauszuführen. Jesein hatte man
ihnen auf ihre Bitte nicht angelegt.
Als ihnen draußen die kühle Morgen-
luft entgegenwehte, saßten sie neuen
Muth und unwillkürlich belebte sie Hoff-
nung auf baldige Befreiung; zugleich
fiel ihr Bild auf die vor der Thür auf-
gestellte Militär-Commission. Einer
der französischen Officiere las das ge-
fallte Urtheil in französischer Sprache
vor. Beide verstanden dieselbe nicht,
und erstiegen, noch immer in Unge-
wissheit über ihr Schicksal, den inzwischen
vorgefahrenen, mit vier Pferden be-
spannten Wagen. Vier Mann Infan-
terie wurden beordert, sich zu ihnen auf
den Wagen zu setzen, Dragoner folgten;
zu beiden Seiten und vorn marschirten
die übrigen Infanteristen.

Als der Wagen den Markt passirte,
erliefen die Mutter des Kammerer
Schulz, um ihrem Sohne einen Mantel
für die nächtliche Fahrt zu bringen. Als
sie sich an den Wagen drängte, um den
Mantel hinaufzuheben, verbinde-
te diese einer der escortirenden Dragoner
mit den Worten:

„Das ist überflüssig; sie werden oh-
nedes bald nicht mehr frieren.“

Die alte Frau trat erschrocken zur
Seite, und während der Wagen weiter-
fuhr, eilte sie befüßt zu dem in der
Nähe wohnenden Director Schrader,
der ihr mit thränenreicher Stimme zu-
rief:

„Ach ja, es ist wahr; sie sollen er-
schossen werden! Eilen Sie nach und
bitten Sie für sie!“

Obwohl ihr von Schreden und
Schmerz die Füße wie gelähmt waren,
eilte Frau Schulz dem Thore zu, die
nach Berlin führende Straße ein-
schlagend. Das Herz der armen Mut-
ter erbebte; die Lippen bewegten sich
in wortlosen Gebeten; die Kniee drohen
unter ihr zusammenzubrechen; doch vor-
wärts um Gotteswillen, vielleicht daß
die Bute der Mutter für den Sohn die
Hergen Derer erweichte, die den Schuld-
losen morden wollten. Nur vorwärts!
Doch halt, was war das? Zur Rech-
ten, in ihrem Rücken, da bligten Bajon-
nete in den Strahlen der aufgehenden
Sonne, und jezt eine Rauchwol-
ke und das Knallen von
Schüssen! Es war zu spät! — Der
Jug hatte sich mittlerweile zum Ham-
barger Thore hinausbewegt und einen
Büchsenstoß von diesem entseent rechts
einen Nebenweg zwischen Scheunen hin
durch erschlagen, wo er nach kurzer
Zeit hielt. Dort stand ein Peloton

fanterie, Gewehr bei Fuß. Es waren
— traurig genug — Soldaten eines
deutschen (?) Regiments, welche die
die Sbergen machten.

Wohl mochte ein tödtlicher Schreden
die armen Verurtheilten erlösen, als
von dem commandirenden Officier das
Urtheil in deutscher Sprache verlesen
wurde; aber sie blieben äußerlich ruhig
und sahen mit edlen Mannesmuthe ih-
rem Schicksal entgegen. Der Führer
des Bages, ein junger Mann aus der
Stadt, warf sich dem Commandanten zu
Füßen und bat um Gnade für die Un-
schuldigen. Es war vergebens. Kest-
ten überreichte dem jungen Manne sei-
nen Trauring für seine Gemahlin, dann
trat er zu seinem bereitstehenden Ge-
fährten dem Peloton gegenüber. Man
verband ihnen die Augen und hieß sie
niederkneuen. Als im Osten die auf-
gehende Sonne den Himmel röthete, er-
dröhnte die Salve. Kestten, von dem
Kugeln in den Kopf getroffen, blieb auf
dem Boden todt (man fand später auf
dem Richtplatze noch einzelne Theile der
zerstückelten Hirnschale), während
sein Gefährte, mit den Armen schlagend,
sich ähnelnd über ihm wälzte. Auf ein
Zeichen des Officiers sprang ein Soldat
herzu und schoß ihn durch das Herz.
Beide wurden an Ort und Stelle, Rücken
an Rücken, in die bereits gegrab-
te Grube gebeut. So weit ging die
schlechte Willkür und Vergewaltigung, die
den Hinterbliebenen sogar das Tragen
von Trauerkleidung unterlag; wie denn
die französische Justiz angestrichelt
bemüht war, die Tod vor der Welt zu
verbergen. Erst später wurde den Op-
fern dieser traurigen Periode ein schönes
Denkmal errichtet; neben demselben steht
deute ein zweites Denkmal zur Erinne-
rung der im letzten Kriege Gefallenen.
Die Sage geht, daß der Herrigende des
Kriegsgerichts, Le Breux, kurze Zeit
darauf erkrankte und von den Jurien
des Gewissens gequält, im Wahn sin-
ne verstarb. „Alle Schuld rächt sich auf
Erden!“

Die Urquelle der Kraft.

Wenn wir bedenken, daß der Wagen das
große Laboratorium ist, in welchem die ge-
wöhnliche Nahrung in Nährstoff verwan-
delt wird, daß er dem Körper Kraft verleiht,
nachdem die Nahrung in das Blut überge-
gangen ist, da der Wagen mit einem Wort
die Urquelle der Kraft ist, so wissen wir
auch, daß es wesentlich ist, diese Urquelle
in gutem Zustande zu erhalten, resp. ihm
wieder dazun zu verfügen, wenn er außer
Ordnung ge then ist. Dies wird am besten
und am schnellsten bewirkt durch Hostetter's
Wagenbitter, das die Verdauung regulirt,
die Verdauungsorgane stärkt und die Fun-
cti-onen der Leber und Eingeweide fördert.
Die Ruhe und Widerstandskraft der Ver-
dauungsorgane hängt von großen Theil von
gründlicher Verdauung ab. Die ärztliche
Vorsicht kennt kein wirksameres Ver-
wechslungsmittel als das Bitter.
Anerkennung es von Aertzen empfehle
gegen Fieber und Erältungen, Rheumatis-
mus, Nerven- und Sinnesleiden, gastrisches
Kopfschmerz, sowie gegen Mangel an Appetit
und Schlaf. Man nehme dreimal täglich
ein Weinglas voll.

Die Königin Victoria von Eng-
land besitzt 55 Zimmerhunde; nicht mit-
gerechnet ist die von Lord Ribblesdale,
dem Oberjägermeister der Krone, heran-
gegebene königliche Meute. Die Le-
benshaltung der Zimmerhunde läßt
nichts zu wünschen; wan hat für die
Hunde einen Teppich belegten Salon er-
richtet, der mit niedlichen Hundepor-
trats geschmückt ist. In diesem etozig
in der Welt dastehenden Bildermuseum
sind die dänischen Doggen, die Wind-
hunde, die Affenpinscher, die Wachtel u.
Dachshunde, die Spitzhunde und Popsie
in den verschiedensten Stellungen abcon-
terfirt. Einige von diesen Hundebil-
nissen sind in Wasserfarben gemalt, an-
dere in Oel. Wenn ein Hund sich
der besondern Gunst der Königin erzeu-
le, so wird nach seinem Tode ein Büchel
von seinen Haaren aufbewahrt und un-
ter Glas und Rahmen gebracht, auf daß
die Nachwelt an seine hohen Hundetu-
genden erinnert werde.

* Ein schlimmer Schnitt ist während
der Heilung sehr wund, angeschwollen
und entzündet. Es giebt kein besseres
Mittel dagegen wie St. Jakob's Oel,
welches heilt und zugleich die Entzün-
dung beseitigt.

— Jezt ist schon wieder ein Wetter-
prophet aufgetaucht und zwar in Balti-
more, der einen furchtbaren strengen Win-
ter prophezeit; er hat dafür eine ganze
Anzahl Gründe. Die Waisschiffe sind
sehr dick, die Enten fliegen in Hufeisen-
form und die Frösche haben kein
Schwänze.

* Fast in jedem Jahr leide ich im
Frühlinge sowohl wie im Herbst an
Verkühlung und an einem Rebes-
und Nierenleiden. Die Anwendung von
Dr. Wunst König's Hamburger Tre-
ffel heilt mich jedoch stets w'eder.
Carl Christian Schneider, Werming-
100, 104.

**Neu-Braunfels
Zeitung.**

Neu-Braunfels Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ er
scheint jeden Donnerstag und kostet
\$1.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung.
Nach Deutschland \$3.00.

Jahrgang 42

der Neu-Braunfels Zeitung beginnt
heute. Den Weg, welchen wir uns
vorgezeichnet, als Schreiber d. vor 1 1/2
Jahren die Redaktion übernahm, haben
wir getreulich innegehalten. Manchem
mag er nicht gefallen. Vor Allen wird
derjenige mit uns unzufrieden sein, der
eine Zeitung nur dann des Lesens werth
erachtet, wenn ihre Spalten recht viele
Platzereien und persönliche Zän-
kereien enthalten, d. h. so lange sein
eigenes werthes „Ich“ nicht dabei in's
Spiel kommt. Ebenso wird derjenige
enttäuscht sein, der erwartete, die Zei-
tung sei ihm ein wünschbares Werkzeug
zur Verfolgung seiner Sonderintresse
auf Kosten Anderer. Wenn uns das
halb von diesem oder jenem Unzufrie-
denen zuweilen gehässige oder rohe Beur-
theilung widerfährt, offen oder hinter'm
Rücken, so können wir dem Betreffenden
die Versicherung geben, daß uns dabei
Niemand sonst leid thut, als er selbst und
daß der angeborene Hochmuth eines ech-
ten Rhein- und Weinländers dadurch
nicht im Mindesten getrübt wird. Freu-
de macht es uns, daß unsere Bemühun-
gen, nach Kräften zur Erhaltung gut-
deutscher Art, Bekämpfung freibeit-
schränkender Gesetze und zu friedlicher
Erörterung der Gemeindefragen bei-
zutragen, bei jedem wohlmeinenden,
einsichtsvollen Bürger Anerkennung ge-
funden haben. Daß unser Blatt auf je-
dem Familienisch erscheinen darf, hat
man bei uns selbstverständlich voraus-
gesetzt. Und so bleibe es fürberhin.

Sehr beachtenswerth

ist in einer Chicaguer Zeitung der Auf-
satz eines Yankee's, der zwar eine hohe
Achtung vor dem Deutschen bekundet,
aber auch einen herben Tadel für viele
Deutschamerikaner enthält. Obgleich
wir glücklicherweise wohl behaupten dür-
fen, daß der Verfasser des Aufsatzes
übertreibt, so müssen wir doch bekennen,
daß wir leider manchem Deutsch-Ame-
rikaner bezeugen, dem der in Folgendem
enthaltenen Vorwurf genau angepaßt
ist.

„Nehmen wir, wenn Sie wollen, einen
Durchschnittsdeutschen vom Augenblicke
seiner Auswanderung an zum Beispiel. —
Er ist ein Mann in der Vollkraft seiner
Jahre, besitzt das gewöhnliche deutsche
Durchschnittswissen, ist in seinem Spezia-
lgebiete, möge es sein, was es wolle,
vollständig bewandert, hat während sei-
ner Militärdienstzeit seinen Geist und seinen
Körper diszipliniert, denkt und handelt
deutsch und, was am Ende auch nicht
vom Uebel ist, besitzt so viele Dollars
wie nöthig, um einige Monate sein Leben
zu fristen.

Nun wohl, wenn dieser Mann durch
einen glücklichen Zufall geführt, bei sei-
ner Auswanderung in werthlich amerika-
nische Hände fiele, so will ich eins gegen
hundert wetten, daß er in einer Reihe
von Jahren ein glücklicher und wohlba-
bender Mann geworden und dabei ein
guter und aufrichtiger Deutscher geblie-
ben sei. Mit einem solchen Manne
könnte das Land Amerika sich nur be-
günstigen, ihn aufgenommen zu ha-
ben, denn wir haben nach wenigen Jah-
ren mehr von ihm erhalten, als wir ihm
zu geben fähig waren und das Beispiel
vor treuer, gewissenhafter Arbeit, von
starrer Redlichkeit im Handeln, voll
wilder Sittlichkeit, ja selbst die Fülle
und Ueberfülle seiner oft unaussprech-
baren Ideen und Pläne haben auf uns
Amerikaner einen so außerordentlichen
Eindruck ausgeübt, daß wir es nicht genug
anerkennen können.

Wenn ein solcher Mann dann wieder
von jenem unerklärlichen und doch so ed-
len Gesetze hingeworfen wird, in die Hei-
math zurückzuführen, um dort das ma-
terielle Wohlergehen, das er bei uns er-
zungen, zu genießen, so wollen wir das
Schiff, das ihn uns entzweit, mit Blum-
en bekränzen und uns in tiefer Dank-
barkeit seiner erinnern; denn ich wieder-
hole es: wir haben hundertmal mehr
empfänger, als wir ihm gegeben. Wenn
er aber bei uns verweilen oder zu uns
zurückkehren will, dann sollen keine Un-
zweckungen zu groß sein, die wir
ihm erweisen werden.

Gewöhnlich jedoch ist das Umgekehrte
der Fall. Seine gänzliche Unkenntnis

oder seine unvollkommene Kenntnis an-
derer Sprache führt den Ausschiffenden
in die Hände seiner Landleute, und hier
möchte ich meine vorher genannte Wette
umkehren und es wie eins gegen hundert
wetten, daß der Mann hier nie das
erzieren wird, wozu ihn sein ganzes
Wesen, Können und Trachten berechtigt.
Während der wahre Amerikaner ihm
rathen wird, sein Deutschthum sich treu
und fest zu bewahren, wie eine fromme
Mutter die Familienbibel, wird der
Rath seines sog. Landsmannes ganz ent-
gegengesetzter Art sein.

„Du allererst und so schnell wie mög-
lich“, wird dieser Rath lauten, „mußt
Du alle aus Deutschland mit herüber-
brachten Ideen über Bord werfen —
Du bist in America das heißt im Lande
des Schwindels, der Puffs, des Hum-
bugs und der Scherms. Die Hauptsache
hier ist, sich nicht über's Ohr hauen
zu lassen, wo möglich Andere über's Ohr
zu hauen. Fleiß, Treue, Intelligenz u.
andere deutscher Hirlefang haben hier
gar keinen Werth. Offene Augen und
scharfes Verstandes führen zu Allem. Bergiß
Dein Deutschthum so schnell wie möglich
oder erinnere Dich seiner nur, wenn es
Dir was einbringen kann; dann beiß es
heraus und vergiß vor allen Dingen
eins nicht: Du bist nach America ge-
kommen, um hier Geld zu machen; Dein
Gewerbe, Dein Handwerk, Deins Kunst
ist Deine Mission, wenn Du Arzt oder
Prediger bist, haben mit alledem nichts
zu thun. Frage Dich ein, Du seiest hier
um Geld zu machen. Tritt so vielen
Bereinen und Logen bei, wie nur irgend
möglich, wenn Du von ihnen etwas her-
aus schlagen kannst, aber vor Allen Din-
gen vergiß, wie Du in Deutschland zu
fühlen und zu denken gelernt hast, denn
das amerikanische Fühlen und Denken ist
ein anderes. Is there money in it
or is there not? sei Dein Leitstern!“

Brauche ich Ihnen näher zu erklären,
was aus dem Einwanderer, der unter
solchen Lehren sich hier eingebürgert hat,
hier wird? —

Gegen diese bin ich, gleich den Besten
meiner Nation, Know-nothing. Nicht
aber gegen die übrig bleibenden Deut-
sche, die ich mit ehrfurchtsvollem Stolze
meine Mitbürger nenne, denen die
amerikanische Nation so viel Dank schul-
det, daß sie kaum fähig ist die Last die-
ser Schuld zu ertragen.

Die **Widerrufs-Bill** ist im
Senat endlich ohne Abänderung mit 43
gegen 32 Stimmen angenommen wor-
den. 61 Tage hat die Debatte gedau-
ert. Der Festigkeit Cleveland's ist
hauptsächlich der Sieg zu danken. Was
er dem Volke vor seiner Erwählung
versprochen, hat er ehrlich gehalten.

Der **Bürgermeister von
Chicago Carter S. Harrison**
der vielgereiste, weltbekannte, wurde
in seiner Wohnung von einem Berrückten,
der sich Brendergast nennt, am Abend
des 28. October erschossen. Der Mör-
der überlieferte sich kurz nach der That
der Polizei und sagte aus, daß Harrison
ihm die Stelle eines Stadthalvers ver-
sprochen und sein Wort nicht gehalten
habe. Brendergast ist ein armer Zei-
tungsträger. Die Aufregung in Chica-
go ist groß.

Auf die **Sonntagsfrage**
der Weltausstellung kommt die New
Yorker „Evening Post“ noch einmal in
folgenden verständigen Worten zurück:
„Jetzt, da die Weltausstellung ihrem
Ende zugeht, ist es am Plage, darauf
aufmerksam zu machen, wie vollständig
die Frage der Sonntags-Schließung zu-
sammengelappt ist. Die Thore sind
seit Juni am Sonntag stets offen gewe-
sen, aber der angebotene Boycott der
Ausstellung Seitens der Sabbatthäter
hat sich niemals bemerkbar gemacht.
Im Gegentheil hat, trotz der andauernd
gedrückten Geschäftsfrage, der Besuch
sogar die sanguinischsten Erwartungen,
welche in der Hoffnung auf eine gehei-
liche Saison gehegt wurden, noch über-
troffen. Obgleich das Directorium
während des größten Theils der Zeit
Sonntags-Besuchern eher Hindernisse
in den Weg gelegt, als sie heranzuziehen
gesucht hat, und obgleich immer der volle
Preis für den Eintritt berechnet worden
ist, ist der Besuch doch stets in die Zeh-
ntausende gestiegen und bei einer libera-
leren Politik von Seiten der Verwal-
tung in den letzten vierzehn Tagen hat
er sogar weit über 100,000 betragen.
Unter diesen Sonntags-Besuchern haben
sich viele befunden, welche zur streng-
sten Beobachtung des Tages erzogen wurden
und den Verlauf des Experiments mit
Zweifel und Mißtrauen verfolgten.
Dessen Weisheit ist nun vollaus bewiesen
worden, und das vor ein paar Monaten
dagegen erhobene Geschrei erscheint jetzt

so unsinnig wie die gleichen Proteste
welche gegen das Offenhalten von Mu-
seum und Kunstgalerien sowie das Ab-
halten von sonntäglichen Concerten in
den Parks der Großstädte geltend ge-
macht wurden. Wenn die nächste Welt-
ausstellung in diesem Lande stattfindet,
werden die Leute mit Erstaunen von der
Thatfache lesen, welche dann in ihr Ge-
dächtnis zurückgerufen werden wird,
daß im Jahre 1893 wirklich eine starke
Bewegung im Gange war, das Publi-
cum während eines Frist von dem Ge-
brauch der Herrlichkeiten des Jackson-Parks
auszuschließen.“

**Der Entwurf eines nationa-
len Bankrot-Gesetzes.**

Es ist bemerkenswerth, daß die
deutsch-amerikanische Presse, ohne Un-
terchied der Parteistellung, die Erlas-
sung eines nationalen Bankrotgesetzes
befürwortet.

In Betreff des vorliegenden Ent-
wurfs, der jetzt im Repräsentantenhause
berathen wird, schreibt die „New York
er Sitzg.“

„Die dem jetzigen Congress vorliegen-
de Bankrot-Bill ist mit einigen un-
wichtigen Abänderungen dieselbe, wel-
che ursprünglich von Richter Lowell von
Boston entworfen und später von Rich-
ter Torrey von St. Louis umgearbeitet
wurde. Sie ist seit beiläufig zehn Jah-
ren besprochen und von den verschiede-
nen Interessenten beurtheilt worden.
Nach sorgfältiger Prüfung und einge-
henden Beratungen haben alle aus Ge-
schäftsleuten bestehenden Corporationen
des Landes den Entwurf gutgeheißen
und die nationale Gewerbestimme hat
dem Congress seine Annahme wiederholt
empfohlen. Es kann unter diesen Um-
ständen von Opponenten gewiß verlangt
werden, daß sie die Empfehlungen prak-
tischer, mit den Verhältnissen vertrau-
ter Personen nicht mit Redensarten zu
widerlegen suchen, sondern ihr Auf-
treten gleichfalls durch praktische Be-
weise begründen.“

Das „Enc. Volksblatt“ tritt den
falschen Behauptungen der Gegner in
sehr entschiedener Weise entgegen und
schildert das Wesen und die Aufgabe
eines verständigen Bankrotgesetzes wie
folgt: „Bankrotgesetze sind Schöpfun-
gen der modernen humanen Zeit. Sie
sind gerade bestimmt, eine unbarmher-
zige Bedrückung des Schuldners zu ver-
hindern. Sie wollen dem Manne, der
durch widrige Verhältnisse in's Un-
glück gerathen ist, wieder Gelegenheit
geben sich in die Höhe zu arbeiten. Un-
ter den jetzigen geschehen Zuständen
gilt der Grundsatz: „Einmal bankrott,
immer bankrott!“ Ein Mann, der im
Zuchthaus gefesselt hat, kann sich wieder
zu einer gesicherten Lebensstellung em-
porheben, aber der Mann, der das
Unglück gehabt hat, durch Bankrott, wie
die gegenwärtige, in Schulden zu gera-
then, ist für immer rettungslos verlo-
ren. Sobald er sich wieder ein kleines
Vermögen zusammengebracht hat, kann
der Gläubiger es ihm wegnehmen.
Wenn er doch sein Geschäft fortsetzt,
muß es unter Vorbedingungen geschehen
indem er es im Namen seiner Frau oder
als Agent betreibt, wobei er auch dann
nicht vor Verfolgungen geschützt ist, be-
nen er sich nur durch ein halbes Dugend
Reineide entziehen kann. Diesem Zu-
stande will das Bankrotgesetz ein Ende
machen. Es will den ehrlichen Schuld-
ner schützen und ihm Gelegenheit geben,
sein Geschäft von Neuem aufzubauen.

Die Herren aber, die dem Gesetz op-
poniren, scheinen das Berheimlichen von
Aktiven und Beiträgern mit Hilfe
von Verwandten zu den berechtigten
Handlungen eines amerikanischen Kauf-
mannes zu zählen. Sie sind dafür, daß
bei einem Konkurs für den Gläubiger
absolut nichts herauskommt und das
nennen sie dann Beschützung der Armen
vor den Reichen. Mein, wenn sich in
irgend einem Berufe die Unerschlichkeit
am Meisten selbst kräftig, so geschieht das
im kaufmännischen Leben. Die That-
sache, daß wir keine Bankrotgesetze ha-
ben, führt gerade zu der Unmasse von
Bankrotten.

Bankrotgesetze haben den Zweck, die
Ehrlichkeit im Geschäft zu erzwingen
und dadurch ehrliche Leute zu schützen,
das Kreditssystem zu verbessern und aus-
zudehnen. Daß amerikanische Gesetze
geber dies nicht einsehen können, ist in
der That höchst bedauerlich.“

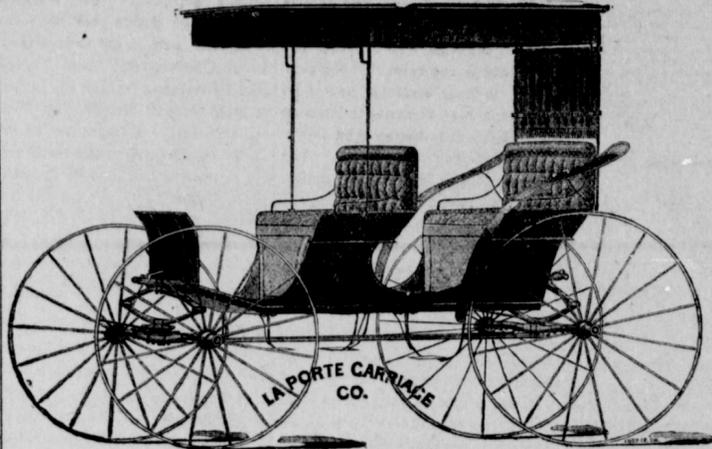
* B. R. Ferry, welcher seit 12 Jah-
ren Apotheker in Elston Ky. ist, sagt:
„Chamberlain's Cough Remedy“ befreit
besser als irgend ein anderes Mit-
tel. Kein anderes kurtirt eine Erkältung
so leicht; kein anderes schützt so gut
gegen Bräune; kein anderes erlöst so
rasch vom Stiefhusten. Zum Verkauf
4 bei S. B. Schumann.

Ausverkauf

Sämmtlicher Waaren zu Nothpreis!

Ein Jeder der für \$10.00 Cash kauft, erhält ein freies Loos auf

Eine vierstellige Familien-Rutsche.



Dieselbe ist zur Ansicht im Store aufgestellt. Das Lager besteht aus fertige Herren-Kleider,
Hemden, Kragen und Kravatten, Hüte, Schuhe, Stiefel, Socken, Unterhemden und Hosen.

Kleiderstoffe in allen Farben und zu allen Preisen!

Surah- und Atlas-Seide, Sammet, weiße und schwarze Spitzen, Kleiderbesatz, Stickerei, Knö-
pfe, Näh- und Knopflochseide. Gingham, wollene und halbwoollene Flannels, Damen-Gand Rin-
der Ueberziehe-Jacken, Mäntel und Regenmäntel. Gebleichter und Junggebleichter, Domestik.

Spitzen-Gardinen, sowie Gardinen-Stoffe!

Aufgeputzte Damen- und Kinder-Hüte, seidene Bänder in allen Farben und Breiten. Schlei-
erzeuge und Handtücher. Seidene, leinene und baumwollene Taschentücher. Wollenes und baum-
wollenes Strickgarn. Gewehre, Pistolen und Patronen. Reloading Tools, Scheiben und
Pasters. Porzellan- und Glaswaaren. Groceries aller Art, sowie noch eine Menge ande-
rer Artikel, zu viel zu nennen. Ebenso sind alle Store-Fixtures, sowie eine Safe, Show-Cases, Bl-
form Scales, Delivery Wagen und starkes Pferd zu verkaufen.
Das Store-Gebäude ist vom 1sten Januar ab zu verrenten.

Ed. Gruene & Co.

Voelcker Bros.

Händler in

MOEBELN!

Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl

Möbeln aller Art!

Alle Möbel für Küche bis zum Par-
ter sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern
geführt.

Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

Soeben angekommen!

Eine Carload

„Simple Sulky“ Pflug

mit

Willmann's Patent Landing Attachme

(Patentirt am 20sten Juni, 1893.)

Das neueste und beste eines „Riding“ Pfluges. Geht lei-
wie irgend ein anderer Pflug, braucht ein Pferd weniger
drückt den Hals des Pferdes nicht. Der Schnitt des Pfluges
während des Pfluges regulirt werden.

Jeder Pflug wird garantirt und auf Probe gege-
ben. Besichtigt ihn bei

Louis Henne.

Zahnarzt!

Dr. J. F. Zoberman, neben
Lengen's Halle. Alle Zahnarbeiten
werden prompt ausgeführt. Füllen
der Zähne mit Gold, Silber, Cement
und Gutta Percha. Einfeilen neuer
Zähne zu mäßigen Preisen.

Zu verkaufen

Ein Dampfessel von 6 Pferd-
und eine Dampfmaschine von 10
betrakt mit postendem Kessel ist bi-
zu verkaufen. Näheres zu erfragen
49, 2m St. Johns Eis

Achtung!

Wir bezahlen für ungehärtetes Korn
den selben Preis wie 3. Landa für ge-
schältes Korn.
Verfall von B. Preis & Co.

Notiz!

Bon jetzt an ginne ich nur noch Mitt-
woch, Freitag und Samstag.
51, 2 S. D. Gruene, Thornhill.

Achtung!

Wir ginne von jetzt ab nur noch
Freitag und Samstag.
50ft Hunter Gin Co., Hunter, Tex.

**Chas. Greim,
Cotton Käufer.**

Office in Peter Faust & Co's. Store,
hinter der Banf. 44, 2m

Zu verpad-

Die Buntsch...
49, 2m

Lokales.

Herr Hermann Richter ist bevollmächtigt Collectionen für die Neu Braunfels Zeitung zu machen und dafür zu quittiren. Neu Braunfels Zeitung Pub. Co.

Herr W. C. Giesecke ist bevollmächtigt Collectionen für die Neu Braunfels Zeitung zu machen und dafür zu quittiren.

Deutsche protestantische Gemeinde für das Winterhalbjahr vom November '93 bis Mai '94 in Neu Braunfels, Texas.

Gottesdienst punkt 11 Uhr (10:30.) Vormittags. An Festtagen 1/2 Stunde früher.

Sonntagsschule punkt 12 Uhr (1:30.) Nachmittag.

Sigung des Presbyteriums je am ersten Sonntag eines jeden Monats nach dem Gottesdienst.

Frauenverein punkt 3 Uhr Nachmittag am zweiten Sonntag eines jeden Monats.

Jugendverein punkt 3 Uhr Nachmittag am letzten Sonntag eines jeden Monats.

Kirchenchor punkt 4 1/2 Uhr (7:30.) Donnerstag Abends.

Rein Regen - Keine Fair! In Anbetracht der monatlichen Trockenheit, auf deren Ende wir möglicherweise noch lange warten müssen, haben die Direktoren der Comal County Fair-Association auf Anrathen vieler Bürger von Stadt und Land beschloffen, in diesem Jahre keine Fair abzuhalten.

Der Herr Simple Sully Flug ist heute als der einfachste und leicht zu stellende Flug, der jetzt gemacht wird, und mit Willmann's Patent Landung Atschmond kann man den Flug den voll in Schritt geben oder auch weniger, und das Rad bleibt immer gerade in der Furche und der Flug in einer Linie mit der Stange, also kein Reiben des Rades in der Furche und kann in Folge dessen nicht aus der Furche gehen. Kommt und sieht denselben bei Louis Henne, Alleiner Agent hier.

Sheriff Halm hat in Houston einen Neger verhaftet und ins hiesige Gefängnis gebracht. Der Neger ist derselbe, welcher gleichzeitig mit Otto Wessers Uhr ver schwand. Letztere wurde bis jetzt nicht gefunden.

Lead-Geschirre, \$3.50 das Paar bei A. Homann.

Bergangenen Donnerstag erkante um 9 1/2 Uhr Abends die Feuerlöcher. Eine Feuerfäule stieg im südlichen Stadttheile empor. Die drei Feuerwehrcorps waren in wenigen Minuten auf dem Wege zur Brandstätte, wo sie jedoch wenig Arbeit fanden. Trockenes Laub, Gras und Fenzsposten brannten auf Meyer's Grundstüde am Eisenbahngelände und Häuser waren nicht in Gefahr. Das Feuer, welches wahrscheinlich durch eine Locomotive entstanden ist, war in kurzer Zeit ausgeschlagen.

Rothe Rüben, gelbe Rüben, Meerrettig und Fagurken ganz frisch bei Weber & Deutsch.

Berichtigung. In voriger Nummer d. Z. wurde berichtet: Church Hill Schule, M. Führmann I. Or. 38.04 Broz., muß heißen: I. Or. 33.28 Broz.

Neues Patent Collar, schwer, zu \$2.25 bei A. Homann.

Carl Richter Joh. Schneider, Aug. Neiles, Fr. Wähl und Ad. Wähl besuchen die Weltausstellung.

Wasser's haben eine große Auswahl Anzüge zu billigen Preisen. 524 R. Gresham, Vermesser der Mexari, Kansas & Texas Eisenbahn, kam am Sonntag über Selma von San Antonio und fuhr am Montag Morgen über Schumannsville, Clear Spring, Yorks Creek nach San Marcos. Es wurde uns mitgetheilt, daß drei Vermessungen von der Strecke San Marcos-Vockhardt aus nach San Antonio sofort vorgenommen werden sollen.

Frische Bettfedern, neu angekommen bei 51,3 Olga Klappenbach.

Willie Streuer's erster „Wub“ ist angekommen. Bei Harry Benzhorn ein „Mädel“.

Lead-Geschirre mit Ketten und James \$5.25 bei A. Homann.

Dr. Garwood kehrt von Chicago zurück und hat die Behandlung seiner Patienten wieder übernommen.

Die modernsten und preiswürdigsten Hüte für Damen und Kinder in großer Auswahl neu angekommen 21 1/2 bei Olga Klappenbach.

Von Neu Braunfels und nächster

Räumungs-Verkauf

Herren- und Knaben-Anzüge.

Alle unsere Anzüge werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. Gute genähte Herren-Anzüge zu \$6.90, 7.65, 7.90, 9.90; feinere von 11.90 bis 15.00

Von 13 bis zu 19 Jahre alt zu \$4.90, 5.40, 5.90, 6.40 bis zu 12.00.

Knaben-Anzüge

Von 4 bis 10 Jahre zu \$1.65, 1.90, 2.90, 4.40, 4.90.

Fertige Anzüge sind niemals hier so billig verkauft worden. Sprecht früh vor und sichert Euch die beste Auswahl.

WEBER & DEUTSCH.

Umgebung haben ca. 160 Personen die Weltausstellung besucht. \$100.00 pro Kopf macht \$16.000

Collars, alles Leder für \$1.00 bei A. Homann.

In diesem Jahre ist hier die Bemannung Ernte eine besonders reiche, die Frucht voll und von gutem Geschmack.

Wir verkaufen für diesen Monat feine kalblederne Herren-Stiefel zu \$2, \$3.65, \$3.90, \$4.40 und \$4.00. Sehet unsere Stiefel und Schuhe an, ehe Ihr anderswo kauft.

Die Frau des Val. Sippel wird weil sie gemüthskrank ist, unter ärztlicher Behandlung in eine Heilanstalt kommen.

Sättel unter Kostpreis bei A. Homann.

Es freut uns berichten zu können, daß Otto Plumeyer sich von seiner Krankheit erholt hat.

Wir bitten alle Diejenigen, welche noch Baumwolle zu ginnen haben, nicht zu vergessen, daß wir vermittelt unserer Wasserkraft im Stande sind, zu jeder Zeit zu ginnen. Kommt irgend welchen Tag Ihr wollt, Ihr findet uns bereit. 524 Achtungsvoll Peter Müller & Co.

Was kaufte Müller's Wohnhaus.

Gig-Harnes \$4.40 bei A. Homann.

Am 25. Dec. wurden durch Pastor Mueller ehe verbunden 1. Herr Eugene Gries, 2. Herr Jakob Kiefer aus Seguin und Fr. Hedwig Bartels. Die Bräute sind Töchter des Herrn P. H. Bartels.

Collars für \$1.75 bei A. Homann.

Große Kintausche war am Sonntag bei den Herrn Richard und Wilhelm Harborth und August Kluth. Pastor Müller vollzog die Taufe.

„Simple Sully“ Flügel, soden erhalten, vielfach verbessert. Der Schnitt des Fluges kann während des Fluges regulirt werden. Unter Verbindung mit dem Element übertrifft alle andern, und wird billiger verkauft als sonstwo.

Folgendes ist die Jury-Mitglieder-Liste welche für den November-Termin, beginnend am 20sten November, 10 Uhr Vormittags, zu erscheinen haben:

Grand Jury. Herm. Altgelt, Ad. Marbach, Henry Wehe, Ernst Plumberg, Wm. Fenske, F. Sattler, Theo. Schwab, Gust. Pfeuffer, Fris. Hampe.

Petit Jury. Erste Woche. Nov. 21., 9 Uhr Vorm. Lebrecht Weidner, S. Bartels, A. Fork, Wm. Specht, Otto Hühlfelder, Ad. Koch, Louis Simon, Th. Steubing, F. Trappe, Chas. Jonas jr, Chas. West, H. Pantermühl, Ben. Smithson jr, Simon Laubach, August Velters jr.

Zweite Woche. Nov. 27., 9 Uhr Vorm. Emil Kunkel, Ad. Schlameus, Decar Schleyer

Wm. Baug Richard Rohbe, C. Schumann, Wm. Karbach, Nic Pfeuffer, Ph. Wähl jr, Heinrich Orth, Ferd. Reiningger, Jos. Halm, Gustav Dauer, George Mergelle, Franz Heimer, John Hering, I. Ketten zu 40 Cents das Paar bei A. Homann.

Weitere eingegangene Beiträge für Antikenscheine der „Comal County Fair Association“:

Heinrich Hühlfing 1 Share \$2.00, Otto Bogel 2 „ 4.00, Henry Bender 1 „ 2.00, Albert Sattler 1 „ 2.00

Rohhaut Waggereitschen 60 Cents, einfache 10 Cts. bei A. Homann. 1,4

Baumwolle 7 1/2 bis 7 1/2. (Eingeländt.)

Am Mittwoch Abend, den 25. October insl. wurde im Elternhause der Braut Herr Willie Alfup von Belmont Gonzales Co. Texas, mit Fräulein Hulda Voigt ehelich verbunden. Die Hochzeitstede wie der Trauakt wurde, vor einer ausgewählten und höchst zahlreichen Versammlung, von Herrn Pfarrer Knus in englischer Sprache gehalten und vollzogen.

Das diesjährige hohe Reformationsfest wurde in der deutschen protestantischen Kirche in Neu Braunfels letzten Sonntag zur Erinnerung an den 376. Gedächtnistag der kühnen Glaubens u. Geistesthat unseres großen deutschen Reformators Martin Luther am 31. October 1517, in recht geeigneter Weise begangen. Nebst den vom Kirchenchor vorgebrachten herrlichen Festgesängen ertönte brausend u. majestätisch durch den Raum der großen Kirche das protestantische Lutherlied, von Alt und Jung und Klein und Groß gesungen: „Eine feste Burg ist unser Gott“. Der Kirchenbesuch war ausgezeichnet, so daß in dem großen Schiff der sehr geräumigen Kirche kaum noch ein Sitz unbesezt geblieben war.

Sattlerwaren billiger wie irgendwo im Staate bei A. Homann. 1,4

F. Simon verkauft seine Whiskies zu herabgesetzten Preisen, per Quart u. Gallone. 33f

De Witt's Witch Hazel Salve kurtirt hämorrhoiden, De Witt's Witch Hazel Salve kurtirt Brandwunden, De Witt's Witch Hazel Salve kurtirt Ausschlag.

Neue Anzeigen. Scheibenschießen des Neu Braunfels Schützen-Vereins am Sonntag, den 5ten November.

Großes Erndte-Fest in Clear Spring Sonntag, den 12. November.

Die Gesangsvereine San Geronimo Harmonie und Frankfurt Frohsinn werden gebeten theilzunehmen. Jedermann ist freundlich eingeladen. Carl Schüemann.

25 Belohnung. Wer mir die Person namhaft macht, die meinen Pasture in Brand setzte, so daß ich erstere gerichtl. belangt kann, erhält obige Belohnung. Fr. Reinartz, 4 Weilen Creek. 52,4

Warnung! Ich warne hiermit Jedermann, auf meinem Lande zu jagen, fischen oder Rüsse zu sammeln. Alle, die dieses Verbot übertreten, werde ich durch die Strenge des Gerichtes belangen. 1,3 A. Dauer, sen.

F. S. Mardfeldt ertheilt Clavier-Unterricht. Näheres zu erfragen in der Office dieser Zeitung. 1,

Kauft hier gezogene Obstbäume! Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Pflaumen, japanische Pfirsiche und Pflaumen, Aprikosen, Mandeln. Auch liefert ich alle möglichen Sorten Weinreben, Schattentäume und Hiekräucher zu billigen Preisen. Jeder Baum wird unter Garantie als durchaus namensrecht verkauft. Bestellungen können bei F. Waldschmidt oder E. Fiedemeyer abgegeben werden. Preislisten gratis zugeandt. Otto Rode, Neu Braunfels. 1,3m

Zu verkaufen! In der Nähe von Braden, 140 Acker gutes Farmland, wooden 32 in Cultur. Das Ganze ist eingezäunt. Gutes Wohnhaus und nöthige Stallung. Cisterner und Tank mit ausreichendem Wasser. 5 Milchfüße und Farmgeräthschaften sollen ebenfalls mit verkauft werden. Näheres in der Zeitungsoffice. 1,2

Günstiger Landverkauf Ich habe von 8 - 900 Acker des feinsten Farmlandes, 1/2 Meilen von Cuero, am Flusse gelegen. Wenn innerhalb 30 Tagen, so verkaufe ich es für \$22.50 pro Acker unter leichtesten Bedingungen. Nur im Ganzen wird verkauft. W. S. Graham, Cuero, Texas. 1,4

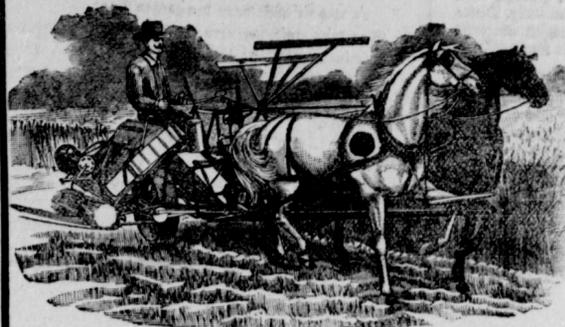
Achtung Farmer! Von jetzt ab ginne ich nur noch Dienstags und Freitags. Für ungeginnete Baumwolle bezahle ich den höchsten Marktpreis und kann dieselbe zu jeder Zeit abgeliefert werden. Fr. Reinartz, 4 Weilen Creek. 52,4

Geo. Pfeuffer & Co.

Hauptquartier für

Herren - Garderobe, DRY GOODS, GROCERIES und Eisenwaren!

Herren- u. Knaben-Anzüge in großer Auswahl. Alle Sorten Herren- und Knaben-Hüte! Completes Lager von Herren-Damen- und Kinder-Schuhen. In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.



Deering Ernte-Maschinen.

Agenten für Berlin & Drendorf's Flügel und Stengelschneider.

Grocerie führen wir nur das Beste, besonders Kaffee, Zucker und Flour. Unser Lager an Eisen- und Blechwaaren ist größer wie je zuvor. Wir haben stets einen großen Vorrath an Hand oon allen landwirthschaftlichen Maschinen.

LENZEN'S HALLE

Sonntag den 5. November, Großer Ball. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Sub. Lenzen.

Großer Ball

am Reformations- und Erntefesttage Sonntag, den 5. November, in der Germania Halle. Für gute Musik ist gesorgt. W. S. Dietz.

Warnung!

Ich warne hiermit Jedermann, auf meinem Lande zu jagen, fischen oder Rüsse zu sammeln. Alle, die dieses Verbot übertreten, werde ich durch die Strenge des Gerichtes belangen. 1,3 A. Dauer, sen.

F. S. Mardfeldt

ertheilt Clavier-Unterricht. Näheres zu erfragen in der Office dieser Zeitung. 1,

Kauft hier

gezogene Obstbäume! Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Pflaumen, japanische Pfirsiche und Pflaumen, Aprikosen, Mandeln. Auch liefert ich alle möglichen Sorten Weinreben, Schattentäume und Hiekräucher zu billigen Preisen. Jeder Baum wird unter Garantie als durchaus namensrecht verkauft. Bestellungen können bei F. Waldschmidt oder E. Fiedemeyer abgegeben werden. Preislisten gratis zugeandt. Otto Rode, Neu Braunfels. 1,3m

Zu verkaufen!

In der Nähe von Braden, 140 Acker gutes Farmland, wooden 32 in Cultur. Das Ganze ist eingezäunt. Gutes Wohnhaus und nöthige Stallung. Cisterner und Tank mit ausreichendem Wasser. 5 Milchfüße und Farmgeräthschaften sollen ebenfalls mit verkauft werden. Näheres in der Zeitungsoffice. 1,2

Günstiger Landverkauf

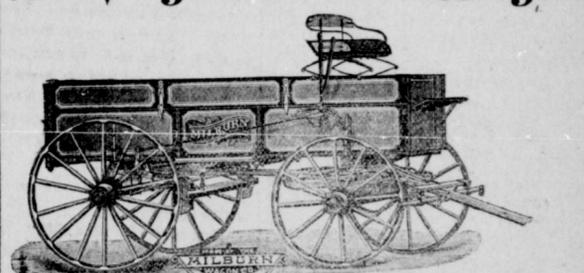
Ich habe von 8 - 900 Acker des feinsten Farmlandes, 1/2 Meilen von Cuero, am Flusse gelegen. Wenn innerhalb 30 Tagen, so verkaufe ich es für \$22.50 pro Acker unter leichtesten Bedingungen. Nur im Ganzen wird verkauft. W. S. Graham, Cuero, Texas. 1,4

Achtung Farmer!

Von jetzt ab ginne ich nur noch Dienstags und Freitags. Für ungeginnete Baumwolle bezahle ich den höchsten Marktpreis und kann dieselbe zu jeder Zeit abgeliefert werden. Fr. Reinartz, 4 Weilen Creek. 52,4

N. HOLZ & SON

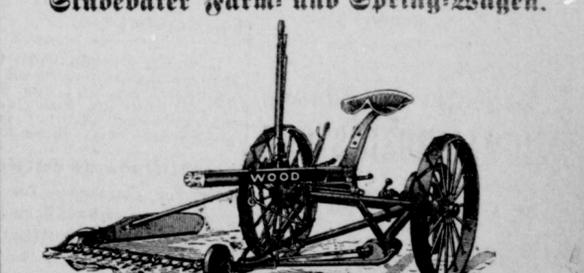
Agenten für die berühmten Lanjing u. Milburn Wagen



Carriages und Road Carts, sowie alle Sorten Ackerbaueräthschaffen zu den allerbilligsten Preisen.

Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von Farmgeräthschaften Agent für die berühmten Studebaker Farm- und Spring-Wagen.



Agent für Walter A. Wood's weltberühmten Ernte- und Mähmaschine. Garantirt die beste im Markte.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunfels. Kapital \$50,000. Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen auf Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Eintassirungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampfmaschinen. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado. Direktoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faulk, Hermann Clemens. 27,14

Zu verkaufen!

4 Lots 192 bei 384 Fuß, gethe oder im Ganzen, nebst Wohnhaus, Zimmer und Küche, große Scheune, 7 Brunnen, Wasserleitung, sowie junger Obstgarten, alles an guter Stadt-Keil liegend, nahe dem guin Straße gelegen. W. S. Dietz.

